

Damit das Reparieren leichter wird

Wir helfen mit (8): Die Radwerkstatt in der Schnetztor-Unterführung gibt psychisch kranken Menschen Arbeit. Bei modernen Anschaffungen ist sie auf Spenden angewiesen



VON CLAUDIA RINDT
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Konstanz – So ein E-Bike kann ganz schön schwer sein. Bis zu 30 Kilogramm muss ein Mechaniker dann hochhieven. Nun möchte die Radwerkstatt in der Schnetztor-Unterführung zwei moderne Radständer, bei denen der Gasdruck das Hochstemmen übernimmt. Für solche Ausgaben ist der Integrationsbetrieb auf Spenden angewiesen. Der Verein selbst kann das benötigte Geld nicht selbst erwirtschaften.

Die Werkstatt gehört jetzt nicht mehr zu Indigo, sondern zum Hilfsverein für seelische Gesundheit. Auch wenn der Träger neu ist, an der Praxis hat sich nichts geändert. Und auch nicht an der Person, die sich ehrenamtlich für die Werkstatt einsetzt. Das ist nach wie vor Ralf Rosbach. Er ist der erste Vorsitzende des Vereins, früher war er auch ehrenamtlicher Geschäftsführer von Indigo. Man habe sich darauf verständigt, sein Wirken auf den Hilfsverein zu beschränken und diesem die Radwerkstatt zuzuschlagen, sagt Rosbach.

Die integrative Radwerkstatt will niemanden wegschicken, vor allem nicht, wenn eine Mutter mit einem Platten am Anhänger kommt. Werkstattleiter Albert Molea weiß, wie dringend der fahrbare Untersatz für diese Menschen ist. Auch wenn Ersatzteile nur schwer zu bekommen sind, macht die Werkstatt alles möglich und geht auf die Suche. Es sei die Spezialität eines Mitarbeiters, diese zu organisieren. Die Werkstatt schlachtet auch alte Räder aus.

In der ehemaligen Unterführung können sich die Mechaniker nicht verstecken. Sie arbeiten direkt unter dem Blick der Kunden. Der Raum ist so durch Planen und Vorhänge so aufgeteilt, dass auch im Winter die Wärme erhalten bleibt. Früher war es im Winter 14 Grad kalt und der Betrieb musste schließen. Jetzt hat es um die 18 Grad und die Werkstatt schließt erst am 20. Dezember – offen ist wieder am 1. Februar.



Thilo Heller (von links), Christof Pilejczyk und Albert Molea arbeiten im Integrationsbetrieb Radwerkstatt in der Ex-Unterführung am Schnetztor. Ralf Rosbach (dritter von links) ist Vorsitzender des Hilfsvereins. BILD: CLAUDIA RINDT

Die Initiative

Der Hilfsverein für seelische Gesundheit mit 50 Mitarbeitern betreut 150 Personen, darunter Menschen mit Assistenzbedarf und Mehrfachdiagnosen. Er hat eigenen Wohnraum für diese Menschen. Jetzt hat er auch einen Integrationsbetrieb, die Radwerkstatt am Schnetztor mit Reparaturservice und Wartungen für Dienstfahräder.

Die Mitwirkenden

Ralf Rosbach ist der Kopf des Hilfsvereins für seelische Gesundheit. Er wirkt gern ehrenamtlich, denn es erfülle ihn, einfache Arbeitsplätze zu schaffen, die gern der Rationalisierung zu Opfer fallen. Werkstattleiter Albert Molea sagt, es sei herausfordernd, aber es mache Freude mit den Menschen zu arbeiten und an einer nachhaltigen Fortbewegung zu wirken.

Das Spendenkonto

Hilfsverein für seelische Gesundheit
DE84 6905 1410 0007 4073 07
Stichwort: SÜDKURIER

Warum ich die Initiative unterstütze



➤ **Andreas Dietrich** liebt Räder. Sein Fahrrad hat bunte Klingeln. Der 39-Jährige arbeitet kaufmännisch ausgebildet seit Jahren in der Radwerkstatt in der Schnetztor-Unterführung. Oft erklärt er Kunden an den Tresen, was gemacht werden muss. Er kennt sich bestens aus mit älteren Modellen. Seine Spezialität ist die Jagd nach Ersatzteilen. Er weiß genau, welche Stücke im eigenen Lager vorhanden sind, und welche er erst im

Internet finden muss. Fahrrad-Experte Dietrich geht bei der Recherche mit Geduld vor. Sein penibles Suchen hat in der Regel Erfolg. Er ist froh, dass er im Integrationsbetrieb die Zeit bekommt, die er benötigt. Werkstattleiter Albert Molea lacht: Nein, als schnell würde den Kollegen nicht bezeichnen, aber als zuverlässig. „Das Koordinieren ist seine Stärke.“ Andreas Dietrich ist froh, dass er im Integrationsbetrieb sein Können einbringen und so teilhaben kann am Arbeitsleben. Der 39-Jährige sagt, manchmal sei er etwas ungeduldig, aber „ich mache dann einfach ruhig weiter.“

Der Spendenzweck

Der Integrationsbetrieb möchte für alle Mitarbeiter moderne Radständer anschaffen, die eine automatische Lifttechnik haben. Kein Mitarbeiter muss dann noch mehr schwer heben, um ein Rad oder noch schweres E-bike auf den Ständer zu hieven. Dazu benötigt er Spenden.